

Nora Wicke & Franziska Wicke

An den Ufern der Save, Begegnungen an Fluss und Land. Visionerski Transport auf Reisen.

Reisen sind immer eine sehr persönliche Erfahrung. Man gestaltet sie selbst, auch wenn sie durchgeplant ist oder man sich einfach treiben lässt. Letzteres steht bildlich für die Alltagsauszeit unserer Autorinnen.

Wenn wir – die Gruppe Visionerski Transport – gefragt werden, warum wir uns damals, vor nunmehr drei Jahren, mit einem Floß in Bewegung gesetzt haben, warum wir ausgerechnet diesen Fluss Save, der die drei Hauptstädte Ljubljana, Zagreb und Belgrad verbindet, auswählten, wünschte ich, ich könnte mit einem Satz beantworten, was in jedem unserer Köpfe dazu herumschwebt. Zusammenfassend aber könnte man sagen, dass die Verbindung zu Flüssen und dem Treiben darauf und Schwimmen darin eine Grundvoraussetzung war. Eines Tages entstand die Idee und konkretisierte sich mit einem Blick auf die Landkarte, auf blaue Linien, die sich durch Südosteuropa ziehen. So entschlossen wir uns auf einer Teilstrecke der Save, in einem kleinen Ort im Norden Bosnien-Herzegowinas beginnend, auf

der Grenze zu Kroatien entlang bis nach Belgrad zu fahren, bis zur Mündung der Save in die Donau.

Die Wahl auf Bosnien und Herzegowina, Kroatien und Serbien fiel nicht zufällig. Einige von uns hatten diese Länder Jahre zuvor bereist. Das Interesse an den stattfindenden Umbrüchen, die Begeisterung für erfrischende Improvisationsstrategien und nicht zuletzt das Glück am Wiederfinden von Vertrautem in der Fremde hatten auch nach mehrfacher Besuche nicht nachgelassen.

Als wir im Sommer 2008 den von uns mit dem Finger auf der Karte ausgewählten Ort erreichten, wussten wir zunächst weder, wo wir das Floß bauen, noch wie es jemals in Fahrt kommen sollte. Später hatten wir an einer alten Fährre das Holz verbunden, die blauen Tonnen darunter befestigt und ein Dach über unsere Köpfe gebaut. Aber selbst als wir uns schon längst vom Ufer abgestoßen hatten, konnten wir die Begegnungen der folgenden Tage schwer voraussehen.

Unser Reiseziel Belgrad war fast 500 Flusskilometer weit entfernt – wir waren neugierig, wie weit es möglich wäre, mit unserem mobilen sieben mal vier Meter großen Sommerdomizil und unserer charmant geringen





Kenntnis der lokalen Sprachen zu kommen. Ein kleiner „meeting point“ wollten wir sein, eine Plattform, nutzbar als Freisitz mit Kaffeeauschank, als Fähre und wippendes Sprungbrett ins Wasser. Wir kamen schnell mit den Bewohnern der Ufer und nahegelegenen Orte, zu deren Leben dieser Fluss selbstverständlich gehört, ins Gespräch und waren hoch erfreut über die unkomplizierte Kontakttherstellung. Die anfängliche Befürchtung, wir könnten dort ausschließlich für uns herumschwimmen und würden zwar gebräunt, aber im Sinne des Vorhabens nicht vorangekommen sein, wurde eingetauscht gegen Tomaten aus dem Gemüsegarten unserer neuen Bekannten, gegen helfende Handgriffe und selbstgebrannten Rakija. Wilde Warnungen in Büros und an Telefonen von Behörden und Institutionen fernab des Wassers, das ausgesprochene Verbot, die kroatische Seite zu betreten, sowie angekündigte Grenzpolizisten in großer Zahl riefen uns anfangs die Grenze, auf der wir trieben, lautstark ins Bewusstsein; nach ein paar Tagen aber war sie wieder ein Fluss geworden.

Wir sammelten Pflanzen, Bilder, Gespräche, Wörter, Sounds, Geschichten, Briefe, Stempel, wir schrieben Neuigkeiten in unseren Blog und kochten am Abend am Feuer. Wir waren nicht nur Floßreisende, sondern eine Expedition, eine selbsternannte ForscherInnengruppe, ein gemischter Haufen aus den Bereichen Kunst, Umwelt, Sozialpädagogik und Literatur. Wir sind eingetaucht, haben uns treiben lassen auf einem ruhigen und naturbelassenen Fluss,

einem schätzenswerten Einzelstück in Europa. Wir haben aus einer anderen Perspektive, sozusagen aus dem Inneren heraus, Landstücke, Wasser und Menschen kennengelernt. Ganz langsam und jeden Tag nur ein Stück weiter, zwischen zwei Uferseiten, ohne Wände und umgeben vor allem von frischer Luft.

Anlässlich der diesjährigen Buchmesse in Leipzig war die Ausstellung *Visionerski Transport* zu Gast im Kunstraum D21. Anschließend reiste die Ausstellung nach Belgrad in die Galerija 8. Wörter zum Drehen und Wenden, ein Buch zum Lesen, ein Audiostück, ein Floß zum Betreten und Pflanzenbilder in Schwarzweiß sind aus der Reise und unserem vor Ort gesammelten Material hervorgegangen und wurden gezeigt. Erweitert wurde die Ausstellung durch verschiedene Veranstaltungen. So lasen zum Beispiel im Kunstraum D21 junge Studierende der Germanistik aus Mostar (BiH) und Kragujevac (RS) ihre selbstverfassten Texte über das Unterwegssein, über die noch sehr neue Freiheit ohne Visum zu reisen, über Hindernisse und Sehnsüchte. Sie lasen sie auf dem nachempfundenen Floß im Kunstraum und sprachen mit dem Publikum. Der gewünschte Austausch zwischen Menschen hier und Menschen dort, die Freude daran haben, Ländergrenzen zu übertreten, findet statt und wird weiterhin stattfinden.

Visionerski Transport war im August 2011 im Urlaub auf der Insel Rügen und an anderen Gewässern unterwegs.
<http://visionerskitransport.wordpress.com/>

